

# 4.11311 Übertragener Sprachgebrauch - operationalisiert/32

## Aus Alternativ-Grammatik

### Einzelsprache: 1.4 Deutsch - DANTE, "Die göttliche Komödie" - ÜBUNG / Fortsetzung

... sollte natürlich auf Italienisch behandelt werden. Im Moment genüge der Anfang des Textes nach der Übersetzung von *Walter Naumann*. Darmstadt 2004.

Aus dem Abschnitt "Das Paradies":

(1) Text = Wortsinn	(2) Störungen	(3) Was ist zu ersetzen?	(4) gemeint?	(5) Situation des Sprechers
<p>Die Herrlichkeit dessen, der alles bewegt, durchdringt das Weltall und erglänzt in einem Teil mehr und weniger anderswo. In dem Himmel, der am meisten von seinem Licht teil hat, war ich und sah Dinge, die wiederzusagen, weder weiß noch vermag, wer von dort oben herabkommt. (1.Gesang)</p>	<p>Von einem Abstraktum - "Herrlichkeit" - werden physische Handlungen/Prozesse ausgesagt: "durchdringt, erglänzt". Das ist paradox. -  Wer "bewegt"? Da klingt der griechische Philosoph <i>Aristoteles</i> durch, der vom "unbewegten Beweger" sprach. Also liegt wieder höchste, unvorstellbare Abstraktion vor, nur leicht gemildert durch 'Personifikation'. - Und dieser "Beweger" bewegt "alles"? - Woher weiß dies das Ich? Plappert die Figur</p>	<p>Die komplette Wortbedeutung : Himmelschau.</p>	<p>Der Autor lässt das Ich wortreich formulieren, er habe etwas sehr Schönes erlebt, gibt aber indirekt oder auch direkt kund, dass das, was wichtiger Inhalt ist, nicht beschrieben werden kann. Im ersten Reich, der "Hölle", waren dem Dichter noch sehr viel mehr sinnhafte Beschreibungen eingefallen - auch Bilder zwar, aber deftiger, zugänglicher. Im Bereich "Himmel" dünnt sich das Bildrepertoire stark aus: Dominierend das Thema "Licht". Das hat Klischeecharakter und wirkt wie der Ausdruck sprachlicher</p>	<p>Der Autor versucht die griechische Metaphysik einzubinden und sie mit höchster Wertung zu versehen. Es ist ihm bewusst, dass er von etwas redet, wovon man via philosophischer Sprechweise nicht reden kann. Die Hinzunahme von "Licht/Herrlichkeit" nimmt die Sprache von biblischen Visionen hinzu. - Das alles wirkt wie die Rechtfertigung der Verbindung zweier geistiger Traditionen (die ja tatsächlich im Hochmittelalter stattfand). Aber poetisch resultiert daraus eine blasse und dünne</p>

	<p>einen Glaubenssatz nach? Überprüfen kann sie ihn sicher nicht. Und dieses abstrakte, unvorstellbare Zusammenspiel geschieht "anderswo", aber auch nur teilweise: "mehr oder weniger". - Wo nun eigentlich? Das ist eine hochkomplexe Verweigerung einer vorstellbaren und mit normalem Geist zugänglichen Aussage. Das "Ich" war im "Himmel" - wie soll das realisiert worden sein? Dann spricht der Erzähler selbst aus, was sich bei Lesern ohnehin als Eindruck aufgebaut hat: Was beschrieben werden soll, lässt sich nicht beschreiben.</p>		Hilflosigkeit.	<p>Konstruktion. Macht sich der Poet hier zum Büttel der zeitgenössischen kirchlichen Lehre (Hochscholastik)?</p> <p>Oder ironisiert/kritisiert er sie geradezu, weil er weitausholend nachweist, dass das, was üblicherweise mit "Himmel" gemeint ist, zwar positiv ist, es darüber aber nichts zu beschreiben gibt? Der Autor dokumentiert demnach wortreich sein Nicht-Wissen, seine Unfähigkeit, dem aufgeworfenen Thema gerecht zu werden, und legt den Schluss nahe: geschwätzigen Theologen wird es beim selben Thema auch nicht anders gehen.</p>
Es möge sich, wer recht zu erfassen wünscht, was ich jetzt sah, vorstellen - und die Vorstellung möge er festhalten, während ich spreche, wie einen sicheren Felsen -, er sähe fünfzehn Sterne, die an	(...)	(...)	(...)	(...)

<p>verschiedenen Stellen den Himmel mit so viel Helligkeit beleben, daß von ihr jede Dichte der Luft überwunden wird; er möge sich den Wagen vorstellen, dem der Schoß unseres Himmels Tag und Nacht genügend Raum gibt, so daß er bei der Drehung der Deichsel nicht verschwindet; er möge sich die Mündung des Horns vorstellen, das auf der Höhe der Achse beginnt, um die die allererste Bewegung kreist, und alle diese hätten aus sich zwei Sternbilder am Himmel gebildet ähnlich dem, das die Tochter des Minos bildete, als sie den Frost des Todes spürte, und das eine hätte seine Strahlen innerhalb des anderen, und beide drehten sich in der Weise, daß das eine voranging und das andere folgte; dann wird er fast den Schatten der wahren Sternenordnung und des doppelten Reigens vor sich haben, der die Stelle umkreiste, wo ich war; ... Dort erscholl Gesang nicht für Bacchus, nicht für Apoll, sondern für drei Personen von göttlicher Natur und für diese und die menschliche gemeinsam in einer der Personen. Gesang und Reigen beendeten ihren Takt, und wieder zu uns wendeten sich diese heiligen Lichter und beseligten sich mit Dienst nach Dienst ... Was nicht stirbt und was sterben kann, ist nichts anderes als ein Abglanz der Idee, die unser Herrscher aus Liebe hervorbringt; denn das lebendige Licht, das von seiner Leuchtkraft ausgeht, das sich vom Eins-Sein</p>				
---	--	--	--	--

